

Welches passt am besten?

Wie Instrumentenkarussells an Musikschulen die Wahl erleichtern

Sven Scherz-Schade

Meist schon in der Kindheit entscheidet sich für spätere Orchesterprofis, welches Instrument sie lernen. Dabei bietet heute die Elementare Musikpädagogik hervorragende Orientierungsmöglichkeiten. Junge Menschen sollen sich frei und selbstständig für ihr Instrument entscheiden. Dabei helfen die Instrumentenkarussells, die an vielen Musikschulen angeboten werden. Sie sind seit zwei Jahrzehnten ein bahnbrechender Erfolg in der Musikpädagogik.

> „Auf dem Dachboden liegt noch die Violine vom Opa...“ Mitunter sind es sonderbare Gründe, weshalb Kinder dieses oder jenes Instrument erlernen. Für den musikalischen Nachwuchs das richtige Instrument zu finden, ist eine der großen Herausforderungen in der Erziehung. Manche Eltern sind überzeugt, selbst das beste und passende Instrument für ihr Kind zu kennen, und lenken ihr Kind auch entsprechend dahin – manche mehr und andere weniger anmaßend. Wieder andere Eltern sind bei der Entscheidung etwas ratlos. Besonders wenn ihr Kind bis ins Grundschulalter noch keine musikalische Elementarbildung in Kita, Kindergarten oder Musikschule hatte.

Information und Beratung als freies Angebot für die Kinder sind hier pädagogisch der einzig richtige Weg. Ein Drängen ist kontraproduktiv und schafft unter Umständen Konflikte, die das Kind lange mit sich herumträgt und die sich gegebenenfalls sogar negativ auf seine Entwicklung auswirken. Oberstes Gebot bei der Instrumentenwahl ist deshalb die freie Entscheidung des Kindes. Im Idealfall ebnen die Musikschulen den Weg dorthin. „Eines von vielen Zielen der elementaren Musikpädagogik ist es, die Kinder musikalisch so zu bilden und zu begleiten, dass sie eine mögliche spätere Instrumentenwahl selbstständig treffen können“, sagt Friedrich-Koh Dolge, Direktor der Stuttgarter Musikschule und stellvertretender Vorsitzender im Bundesvorstand des Verbands deutscher Musikschulen (VdM).

2020 zählte der VdM insgesamt 931 Musikschulen als Mitglieder. 403 VdM-Schulen, darunter auch die Stuttgarter, hatten laut Jahrbuch 2018 in ihrem Lehrangebot ein sogenanntes Instrumentenkarussell. Es ist schlechthin das musikpädagogische Erfolgsmodell, wenn es um die Frage nach dem passenden Instrument fürs Kind geht: Die Kinder bekommen zum Ausprobieren verschiedene Musikinstrumente gezeigt, erklärt, zum Ausprobieren in die Hand oder – je nach Konzept – nach Hause fürs allererste selbstständige Musizieren.

Karussell am Ende der Vorschulzeit

Elementare Musikpädagogik (EMP) besteht aus verschiedenen Bausteinen wie der musikalischen Früherziehung, den Musikzweigen oder einem Musikgarten. Kinder erleben hier frühe Begegnungen mit Musik und deren Zusammenwirken mit Sprache und Bewegung. So werden beispielsweise Metrik oder Rhythmik über Tanz oder Orff-Instrumente erfahrbar gemacht, Dynamik und Melodik können über gemeinsames Singen erlebt werden. Gegen Ende der Vorschulzeit oder auch in den ersten Grundschuljahren haben die Kinder auf diese Weise ein Gespür für ihre musikalischen Vorlieben entwickelt.

„Ein Instrumentenkarussell steht, wenn man so will, am Ende dieser Kette unterschiedlicher Angebote musikalischer Früherzie-

Instrumentenkarussell: das musikpädagogische Erfolgsmodell, wenn es um die Frage nach dem passenden Instrument fürs Kind geht



© Instrumentenkarussell/Banko Wolfesmann

lung“, erklärt Friedrun Vollmer, seit 2018 Direktorin der Westfälischen Schule für Musik in Münster und ebenfalls Mitglied im VdM-Bundesvorstand. Zuvor war Vollmer an der Musik- und Kunstschule Jena, die 2009 ein Instrumentenkarussell für Kinder ab fünf Jahre einführte. In Münster wiederum gibt es seit 2007 unter dem Namen „Ikarus“ ein Instrumentenkarussell, zurückgehend auf die Idee von EMP-Fachbereichsleiterin Gudrun Koch, die sich damals nach ähnlichen Modellen umhörte, im Ruhrgebiet fündig wurde und dort mit zwei Kollegen an einer Musikschule im Unterricht hospitierte. Aus diesen Erfahrungen wurde ein für Münster spezifisches Angebot gestrickt. So gilt an der Westfälischen Musikschule zum Beispiel, dass Ort und Zeit des Angebots immer gleich bleiben müssen und nicht pro Instrument wechseln dürfen. Ansonsten führt es zu Verwirrung bei den Eltern. Die Anzahl der Schnupperstunden je Instrument darf nicht zu gering (z. B. nur zwei), aber auch nicht zu groß sein, weil es sonst für diejenigen Kinder, denen das Instrument nicht gefällt, zu anstrengend wird. Die Gruppengröße liegt idealerweise bei maximal vier Kindern pro Gruppe und die Leihinstrumente müssen altersgerecht klein sein.

Tatsächlich ist das Instrumentenkarussell für Sechs- bis Siebenjährige gedacht als Anschlussangebot an die Musikalische Früherziehung, wobei es aber für Kinder ohne Vorkenntnisse der Musikalischen Früherziehung möglich ist. „Wichtig ist, dass bei diesem Orientierungs- bzw. Schnupperangebot die begleitende Beratung

der Eltern durch die Lehrkräfte sichergestellt ist“, sagt Friedrun Vollmer. Vor der ersten Unterrichtsstunde findet eine organisatorische Einführung für die Eltern statt und es gibt einen Elternbrief mit allen wichtigen Informationen und Terminen.

Erfolgskonzept „Ikarus“

Die erste „Ikarus“-Runde von August 2007 bis Januar 2008 fand mit fünf Instrumenten statt, mit Blockflöte, Klavier, Cello, Gitarre und Horn. Es gab über vierzig Anmeldungen für lediglich zwanzig Plätze. Schon damals zeichnete sich der Erfolg des Konzepts ab, der sich für die vergangenen Jahre bundesweit beobachten ließ, was ein Blick in die VdM-Jahrbücher verrät. 2015 nahmen insgesamt 25 632 Kinder an einem Instrumentenkarussell teil, 2018 waren es 29 016 und 2019 mit 28 142 wieder etwas weniger. Daten für 2020 liegen bislang nicht vor. Auch wenn es im Corona-Jahr statistisch zu einem weiteren Rückgang der Zahlen kommen sollte, besteht der Bedarf an Instrumentenkarussells seitens Eltern und Kindern definitiv, ist man beim VdM überzeugt. „Wir als öffentliche Musikschulen gewährleisten, dass den Kindern die gesamte Bandbreite des Unterrichtsangebots eröffnet wird“, sagt Friedrich-Koh Dolge. ...

... Lesen Sie weiter in *das Orchester 2/2021!*